

Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

**Textbuch der Lieder für das Treptow-Fest. Mittwoch, den
27. Juni 1860, 5 Uhr**

Stern'scher Gesangverein

Berlin, 1860 [1860]

Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Shelf Mark: S 2109 : 3

[urn:nbn:de:hbz:5:1-360361](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-360361)

Sternscher Gesangverein.



Textbuch der Lieder
für
das Treptow-Fest.

Mittwoch, den 27. Juni 1860, 5 Uhr.

Erster Theil.

1. Nachklang und Sehnsucht.

Von Conradin Kreuzer, arrangirt von Erk.

Ihr Riesengletscher! lind und weich,
Vom Abendroth besäumt,
O wüßtet ihr, wie oft von euch
Das Herz voll Sehnsucht träumt?

O Alpenhorn! o süßer Klang,
So stark und doch so weich,
Für Schmerz zu süß, für Lust zu bang,
Ach! Schmerz und Lust zugleich!

Tief blauer See! tren hütet dich
Der Wälder grüner Kranz;
Wann wiegst und kühlst du wieder mich,
Du goldner Wellenglanz?

So sing' ich, wenn des Abends Licht
In Rosenthränen glüht;
Ich weine dann, und tief umflieht
Die Sehnsucht mein Gemüth.

2. Maigruß.

Gedicht von Höfer, Musik von Richard Wüerst.

Frisch auf, frisch auf zu neuem Sang!
 Es regt sich überall,
 Es schwingt und ringt in Tief' und Höh'
 Sich rings mit Sang und Schall,
 Und durch mein Herze klingt es hell,
 Daß wieder Frühling sei,
 Und daß mit seinem Hofe käm'
 Der lust'ge König Mai.

Der Wiese Teppich breitet schon
 Sich weich für seinen Fuß,
 Und grüne Wimpel flattern schlank
 Von Baum und Busch zum Gruß.
 Und jeder Blüthe Edelstein
 Und Knospenperlen frei,
 Die bieten sich zur Krone dar
 Dem lust'gen König Mai.

Das ist ein Schwärmen, ist ein Glück,
 Ein Jubel, eine Lust!
 Es wirft die Sonne strahlend sich
 Der Erde an die Brust.
 Mit Sonnenglanz und Blüthenduft,
 Mit Sängern frank und frei,
 Da grüßt und zieht er lächelnd hin
 Der lust'ge König Mai.

Heran, heran, ihr Herzen leicht,
 Du jugendfrischer Sinn,
 Hebt mir zum König auf den Schild
 Die junge Königin!
 Und segnet mir das Königspaar
 Und jubelt's drei mal drei:
 Hoch heitre Maienkönigin!
 Hoch lust'ger König Mai! —

3. Das rothe Röslein.

Von Burns und Robert Schumann. (Arrangirt von Kozhold.)

Dem rothen Röslein gleicht mein Lieb,
Im Junimond erblüht!
Mein Lieb ist eine Melodei,
Von der die Seele glüht!
Wie schön du bist, geliebte Maid!
Wie wird das Herz mir schwer!
Und lieben wird's dich immerdar,
Bis trocken Strom' und Meer!

Und würden trocken Strom' und Meer,
Und schmolzen Fels und Stein,
Ich würde dennoch Lebenslang,
Dir Herz und Seele weih'n!
Nun, holdes Liebchen, lebe wohl!
Leb' wohl du süße Maid!
Bald fehr' ich wieder, wär ich auch
Zehntausend Meilen weit.

4. Der frohe Wandersmann.

Gedicht von Eichendorff, Musik von Mendelssohn.

Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt,
Dem will er seine Wunder weisen
In Berg und Wald und Strom und Feld.

Die Bächlein von den Bergen springen,
Die Lerchen schwirren hoch vor Lust!
Was sollt ich nicht mit ihnen singen
Aus voller Kehle und frischer Brust.

Den lieben Gott laß ich nun walten;
Der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld,
Und Erd' und Himmel will erhalten,
Hat auch mein' Sach' auf's Best' bestellt.

Zweiter Theil.

5. Deutschland.

Von Geibel und Mendelssohn.

Durch tiefe Nacht ein Brausen zieht,
 Und beugt die knospenden Reiser,
 Es klingt im Wind ein altes Lied,
 Das Lied vom deutschen Kaiser.
 Mein Herz ist jung, mein Herz ist schwer
 Und kann nicht lassen vom Lauschen,
 Es klingt, als zög' in den Wolken ein Heer,
 Es klingt wie Adlers Rauschen.

Viel tausend Herzen heimlich glühn,
 Und harren wie das meine,
 Sie hören den Klang und hoffen kühn,
 Daß roth der Tag erscheine.
 Deutschland, du schön geschmückte Braut,
 Schon träumt sie leis' und leiser;
 Wann weckst du sie mit Trommetenlaut,
 Wann führst du sie heim, mein Kaiser?

6. Lang ist's her.

Englisches Volkslied, arrangirt von Erk.

Sag' mir das Wort, das so gern ich gehört;
 Lang ist's her!
 Sing' mir das Lied, das so oft mich bethört,
 Lang ist's her!
 Nun du bei mir, ist mein Kummer entflohn,
 Lang bleibst du fort: ich vergab es dir schon!
 Gönn' mir, wie einst, deiner Lieb' süßen Ton!
 Lang ist's her!

Kennst noch den stillen, den heimlichen Ort,
 Lang ist's her!
 Wo wir einander gegeben das Wort?
 Lang ist's her!

Jeglichem Glück zogst mein Lächeln du vor,
 Selig nur lauscht' deinem Schmeicheln mein Ohr:
 Noch jauchzt mein Herz, weil das dein' es erkor!
 Lang ist's her!

Gütig hast du meine Hoffnung genährt! —
 Lang ist's her!

Wenn auch beredterer Mund dich geehrt,
 Lang ist's her!

Wenn auch Versuchung die Treue berückt;
 Lauscht' ich nicht stets deinen Worten entzückt?
 War ja bei dir, ach, so innig beglückt!
 Lang ist's her! —

7. Frühlingsfahrt.

Von Eichendorf und Robert Schumann, arrangirt von Sudy.

Es zogen zwei rüst'ge Gefellen
 Zum erstenmal von Haus,
 So jubelnd recht in die hellen
 In die klingenden, singenden Wellen
 Des vollen Frühlings hinaus.

Die strebten nach hohen Dingen,
 Die wollten trotz Lust und Schmerz,
 Was rechts in der Welt vollbringen,
 Und wenn sie vorübergingen,
 Dann lachten Sinnen und Herz.

Der erste, der fand ein Liebchen,
 Die Schwieger kauft Hof und Haus,
 Der wiegte gar bald ein Bübchen
 Und sah aus heimlichen Stübchen
 Behaglich in's Feld hinaus.

Dem zweiten sangen und logen
 Die tausend Stimmen im Grund,
 Verlockend Syrenen und zogen
 Ihn in die buhlenden Wogen
 In der Wogen farbigen Schlund.

Und wie er aufwacht vom Schlunde,
 Da war er müde und alt,
 Sein Schifflein, das lag im Grunde,
 So still war's rings in der Runde
 Und über den Wassern weht's kalt!

Es klingen und singen die Wellen
 Des Frühlings wohl über mir,
 Und seh' ich so feste Gesellen
 Die Thränen im Auge mir schwellen,
 Ach Gott, führ' uns liebeich zu dir!

8. Romanze vom Gänsebuben.

Aus dem Spanischen von O. v. d. Malsburg, componirt von
 Robert Schumann.

Helf' mir Gott, wie fliegen die Gänse,
 Helf' mir Gott, wie fliegen sie all!
 'S hütete Simocho, seinem Orte nah,
 Gänselein und Sorgen eine böse Schaar!
 Daß sie fort ihm gingen, deß hatt' er kein Arg'
 Leute, die nichts wissen, führen leicht sich an!
 Baden in den Teichen ließ er allesammt,
 Seine Augen gießen mehr dazu als halb.
 Wie er schaut und sieht hin sie fliegen all',
 Sagt er ganz erschrocken über solchen Fall.
 Helf' mir Gott, wie fliegen die Gänse,
 Helf' mir Gott, wie fliegen sie all'!

Ach ihr meine Schmerzen, fliegt nicht ihr einmal,
 Aus dem schweren Herzen ein für allemal?
 Wie nur thut ihr Wunder noch mit meiner Qual,
 Macht Unmöglichkeiten möglich mir zumal.
 Falsche Bartolilla, freu dich jetzt einmal,
 Giebst ja mir jeztunder nicht allein mehr Qual,
 Und nun sieht er wieder, und er wieder sagt,
 Weil er von der Erde nichts mehr sehen kann.
 Helf' mir Gott, wie fliegen die Gänse,
 Helf' mir Gott, wie fliegen sie all'!

Mein wild Mißgeschick hängt euch Flügel an,
 Aber meinem Glücke sind sie abgebrannt.
 Ich geh' fort Bartola, denn du bist mir ja,
 Gleichfalls fortgegangen, einem Andern nach!
 Immer macht mich bangen, was gesehn ich hab',
 Aber daß ihr flöget hab' ich nicht gedacht.
 Helf' mir Gott, wie fliegen die Gänse,
 Helf' mir Gott, wie fliegen sie all'!

Dritter Theil.

9. Frühlingsahnung.

Musik von Mendelssohn.

O sanfter süßer Hauch!
 Schon weckst du wieder,
 Mir Frühlingslieder,
 Bald blühen die Veilchen auch,
 O sanfter, süßer Hauch.

10. Die Primel.

Musik von Mendelssohn.

Liebliche Blume,
 Bist du so früh schon
 Wiedergekommen?
 Sei mir begrüßet,
 Botin des Frühlings!

Leiser denn alle
 Blumen der Wiese
 Hast du geschlummert,
 Liebliche Primel
 Botin des Frühlings.

11. Ich muß nun einmal singen.

Gedicht von O. von Haugwitz, Musik von Abt.

Vöglein, was singst du im Walde so laut?
 Warum?
 Rufst du den Bräutigam, rufst du die Braut,
 Warum?
 Nicht Bräut'gam bin ich, noch Braut,
 Doch singe ich im Walde laut.
 Weiß nicht, warum ich singe.

Böglein, ist's Herzchen dir gar zu voll,
Wovon?

Daß es von Liedern dir überquoll,
Wovon?

Mein Herz ist voll und doch nicht schwer,
Mein Herz ist leicht und doch nicht leer,
Weiß nicht, warum ich singe.

Böglein, was singst du die Tage entlang?
Wozu?

Lauschet auch Einer auf deinen Gesang?
Wozu?

Ich singe mir mein Leben lang,
Nicht dies und das ist mein Gesang.
Ich muß nun einmal singen.

12. Das Heimathland.

Schweizerisches Volkslied, 4stimmig arrangirt von Ludwig Erk.

Hoch vom Sentis an, wo der Arar noch haust,
Bis zum Bette, wo die Rhone braust;
Wo die Sennerin frohe Lieder singt,
Und der Jäger kühn sein Jagdrohr schwingt,
Liegt ein schönes Land, 's ist mein Heimathland,
'S ist mein liebes, theures Schweizerland.

Wo Schälmeienklang früh den Schäfer weckt,
Wenn ein Nebel noch die Thäler deckt;
Wo auf dunklem Pfad frohe Rinder ziehn,
Wenn im Sonnenstrahl die Alpen glühn,
Liegt ein schönes Land, 's ist mein Heimathland,
'S ist mein liebes, theures Schweizerland.

Wo der Gemsbock leicht über Felsen jagt,
Und der Büchse Knall das Echo weckt;
Wo dem Schweizer laut jede Scholle sagt:
'S ist die Erde die dein Liebste deckt!
Liegt ein schönes Land, 's ist mein Heimathland,
'S ist mein liebes theures Schweizerland!